

Nähterin

in der Geschäfts- ed.

n bürg.

Eine schwere Schaff- Kuh

schäftig mit dem verlaufen

r, Zimmerinstr.

a. Enz.

Kuh,

Wahl, hat zu

rn. Schroth.

chtige

lbin

auf aus

Kalmbacher, berollbad.

ennach.

5 Wochen alte

eiweine

n

ich 3. Döfen.

gewissenhafter

cher

schäft gesucht.

Expd. ds. Bl.

Post Teinach.

züchteten wüchsi- alten

Farren

gut im Mitt, für

garantie geleistet

fehlt, weil über-

kauf aus

er Erhardt.

mark

Dolk dargestell

Egelhaas.

ft zu Wismarks

burstag. ..

40 Pfennig.

nimmt entgegen

handlung.

dienste

enbürg

Ersteint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich: Im Neuenbürg M. 1.25. Durch die Post bezogen: Im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.38. Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld. Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., bei Ankaufserteilung durch die Exped. 15 Pf. Reklamen die 3gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 59. Neuenbürg, Montag den 12. April 1915. 73. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Die erfolglose große Offensive der Franzosen.

dpk. Berlin, den 9. April 1915. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben: Auf dem augenblicklichen Hauptkriegsschauplatz zwischen der Maas und Mosel tobt der Kampf ununterbrochen weiter, ja er hat sogar, wenn das noch möglich war, an Heftigkeit zugenommen. Insbesondere wurde jetzt auch, so in der Woivre-Ebene und bei Flirey, des Nachts gekämpft. Die Franzosen erlitten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen an diesen Punkten, bei St. Mihiel, bei Apremont, im Bricqterwaide usw. die schwersten Verluste. Zwar behauptet der französische Bericht, wie es ja auch gar nicht anders zu erwarten war, die Franzosen hätten Erfolge aufzuweisen, hätten sich in feindlichen Schützengräben festgesetzt, doch man kennt ja allmählich die Art der Zusammenstellung der französischen Berichte zu genau, als daß ihnen auch nur irgend welcher Glaube zumessen wäre. Es gelang allerdings stellenweise den Franzosen, bis an unsere Hindernisse heranzukommen, an einigen Stellen kam es sogar zu einem erbitterten Handgemenge. Aber darauf blieben ihre „Erfolge“ beschränkt; die Angriffe wurden abgeschlagen und die Franzosen mußten in ihre Stellungen zurück. Trotzdem die Franzosen überall mit großen Massen angreifen, gelang es unseren Truppen doch, durch Gegenköße an einigen Stellen vorwärts zu kommen und Boden zu gewinnen. So konnten unsere Truppen im Millwald langsam vorrücken, trotz des heftigsten Widerstandes, den die Franzosen durch bereitgestellte große Truppenmassen leisteten. Die französischen Reserven müssen übrigens außerordentlich zahlreich sein, da immer wieder neue Verstärkungen herangeführt werden. Es ist wahrscheinlich, daß die neuen Angriffe ebenso wie die der mislungenen französischen Angriffe in der Champagne in der Hauptsache von neuen Truppen unternommen werden.

In letzter Woche weilte der englische Minister Grey in noch nicht aufgelöstem Mission im englischen und französischen Hauptquartier und besuchte hierbei auch die französischen Minister in Paris. — In England hat sich in der letzten Woche gezeigt, daß die großen englischen Arbeiterparteien über den Krieg und seine Folgen für England sehr unzufrieden sind und daß diese Unzufriedenheit in mehreren großen Versammlungen der englischen Arbeiterparteien während der ganzen letzten Woche zum Ausdruck gekommen ist. Wenn es die englische Regierung auch nicht zugibt, so hat doch sicher der verschärfte deutsche U-Bootkrieg dem Schiffsverkehr und dem Handel in England schon sehr schwere Wunden geschlagen, und der ganze Krieg lastet jetzt wie ein Alpdruck auf dem französischen Volke. Er macht sich wirtschaftlich auch dadurch geltend, daß die Lebensmittel in England um 60 bis 100 Prozent gestiegen sind. — Die englischen Blätter behaupten, daß die neuen großen Angriffe der Franzosen bei Verdun und im Maasgebiet nur durch die neuen Truppenverbände Englands nach Frankreich möglich gewesen seien. Die englischen Truppen seien auf der ganzen nördlichen Front in Frankreich so verteilt worden, daß die französischen Divisionen für den Angriff frei geworden wären. Diese Nachricht kann nur so verstanden werden, daß die Engländer den Franzosen den großen, gefährlichen Angriff überlassen haben und daß die Engländer selbst in einer Reservestellung geblieben sind. — In England muß es immer noch sehr an Rekruten fehlen, denn vom 11. April ab sollen in London und in anderen englischen Städten 2000 patriotische Versammlungen abgehalten werden, welche den Zweck verfolgen, mehr

Jünglinge und Männer für den Eintritt in das englische Heer zu gewinnen.

Berlin, 11. April. Aus Rosendaal wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: „D'Avre Clair“ berichtet aus Bar-le-duc, die Ansicht hochstehender Offiziere sei, daß in spätestens 14 Tagen eine wichtige Entscheidung im Argonnenabschnitt fallen werde. Der kommandierende französische General verfüge über beträchtlichere Streitkräfte und eine den Deutschen überlegene Artillerie. Die Truppen sind voll Kampfeslust; sie sehnen sich nach einer Feldschlacht, da es eine Tatsache ist, daß sich im Woivre die Achillesferse des deutschen Invasionsheeres befindet. So berechnete der begonnene Vorstoß zu den größten Hoffnungen. Sogar in der Champagne, bei Villy und an der Moser werden die feindlichen Fronten dermaßen beschäftigt, daß Truppenverschiebungen unmöglich sind. Wir sind jetzt in der Ueberzahl und wollen, dem deutschen Prinzip folgend, an den entscheidenden Stellen so stark wie möglich auftreten.

Köln, 10. April. (KAB.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Jülich: Bei den letzten Kämpfen im Sundgau trat, wie von der schweizerischen Grenze berichtet wird, vor allem die mittlere Artillerie in Tätigkeit. Nur am Anzach bis zur Gegend südlich von Burnhaupt kam es zu größeren Truppenbewegungen. Gegen eine hier aufgestellte deutsche Batterie wurden einige Bataillone vorgeschickt. Die Angriffe brachen trotz dreimaligen Sturms zusammen.

Le Treport, 10. April. (WBV.) Reuter meldet: Das französische Segelschiff „Chateaubriand“ wurde im Kanal von einem deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung von 25 Mann kam in zwei Booten hier an.

Berlin, 10. April. Der berühmte Augenzeuge der Times im englischen Hauptquartier meldet dem Lokalanzeiger zufolge, man habe ein neues Kampfmittel der Deutschen entdeckt, das sie im Argonnenwald, wo die Laufgräben besonders nahe aufeinander gerückt seien, zur Anwendung bräuchten. Es handle sich um unter starkem Druck aus Stahlzylindern gepreßtes Öl und Erstickungsgas. An verschiedenen Stellen der Front seien Vorbereitungen getroffen, um die Truppen der Verbündeten bei weiterem Vorgehen mit dem neuen Kampfmittel zu empfangen. (Ueber die von den Franzosen namentlich in den Argonnen benutzten Bomben, die nach einwandfreien Feststellungen der deutschen Heeresleitung erstickende Gase verbreiten, schweigt der britische Augenzeuge schamhaft.)

Berlin, 11. April. (WBV.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Petersburger Nachrichten besagen, daß kürzlich an der bulgarischen Grenze beinahe eine Begegnung zwischen dem Generalfeldmarschall Fröh. von der Goly-Pascha und dem französischen General Pau stattgefunden hätte. Durch Zufall trafen die beiden Persönlichkeiten gleichzeitig in Rustschuk ein, was die bulgarische Bahnbehörde in nicht geringe Verlegenheit versetzte; doch gelang es schließlich mit größter Mühe, eine persönliche Begegnung beider zu vermeiden. Während Fröh. von der Goly den Salonwagen durch eine Tür verließ, bestieg Pau den Wagen durch eine andere.

Berlin, 10. April. Aus Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der im Hauptquartier des Feldmarschalls von Hindenburg weilende bekannte italienische Publizist Cabasino veröffentlicht eine lange Unterredung mit Hindenburg. Das Gespräch begann mit der Erwähnung der Feldzüge Garibaldi's, deren Geschichte Hindenburg aufs genaueste kennt. „Wie dereinst die Freiwilligen Garibaldi's, so besitzen auch unsere Leute denselben Enthusiasmus, das selbe heilige Feuer.“ „Glauben Sie mir“, sagte der Feldmarschall zu dem Italiener, „es ist für mich eine wahre Herzensfreude, an der

Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampf ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar und derselbe bei Generälen und dem letzten Musketier. Wenn ich z. B. Truppen aus strategischen Gründen zurückgehen lasse, sind die Leute ebenso freudig und siegesbewußt, wie beim Angriff. Das Herrliche aber sind meine Flieger. Was diese leisten, grenzt einfach an Wunderbare.“ Ueber Deutschlands Feinde sagte Hindenburg: „Wer kann im Ernst an die famose Million Kitcheners glauben? Und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern beliebige Menschen, die man in Uniformen gekleidet hat, um ein Heer zu schaffen. Es fehlt den Engländern an der Ausbildung und Führern, an den Offizieren und Unteroffizieren, die wir Deutschen uns erst in langen Generationen heranbilden mußten. Was die Russen betrifft, so schießt die Artillerie gut, verschleudert aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Disziplin beruht nicht wie bei uns auf Intelligenz und Moral, sondern auf blindem Gehorsam. Die Russen haben im japanischen Krieg viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Raum nehmen sie so eine Stellung ein, so verschwinden sie in ein paar Minuten unter der Erde. Aber wenn es keine Schützengräben gibt oder wir sie herausjagen, geht es ihnen schlecht. Vor ihrer numerischen Uebermacht braucht niemand bange zu sein. Wer gegen Russen kämpft, der kämpft immer gegen Uebermacht, das ist eine alte Geschichte. Die Zahl entscheidet aber nicht über den Sieg. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nicht. Uebrigens haben wir viele unzählbare Anzeichen, daß die Russen bereits müde sind und das Kriegsmaterial auszugeben beginnt, daß sie in unerhörter Weise verschleuderten. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, ersieht man, daß es nicht mehr lange dauern kann. Sie haben“, schloß Hindenburg, „unsere Linien besucht und sich überzeugt, daß sich unser Heer nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!“

Genf, 11. April. Eine belgische Persönlichkeit, die mit der belgischen und der englischen Regierung nahe Beziehungen unterhält, hat dem Berichterstatter des „Journal de Geneve“ in Rom erklärt, französische und englische Kreise seien überzeugt, daß der Krieg im Oktober beendet sein werde. Die Kriegsführenden hätten nicht den Mut, ihren Truppen und ihrer Bevölkerung einen neuen Winterfeldzug aufzuerlegen. Man werde Frieden machen, selbst wenn der Friede den Wünschen der Belgier nicht entspreche, die mit der Zahlung einer großen Kriegsschuldigung durch Deutschland rechneten. Es hänge von dem Erfolge der Offensive der Verbündeten ab, ob eine solche Entschädigung gefordert werden könne. Der Belgier fährt fort, er fürchte, daß Frankreich und England, um den Krieg nicht zu verlängern, sich mit einem relativen Erfolge begnügen werden. Es werde ihnen vielleicht genügen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Vom belgischen Standpunkt aus könnte man mehr wünschen.

Paris, 12. April. Wie der „Matin“ meldet, wurde Hauptmann Herait, der seine Gattin in einem Hornausbruch erschossen hatte, weil sie ihm trotz Verbots der Heeresleitung in die Armeezone nach Compiègne gefolgt war, vom Pariser Kriegsgericht freigesprochen.

De Havre, 10. April. Ein großer Teil der belgischen Armees hat jetzt die neue feldgraue Uniform erhalten. Das Grau ist ziemlich dunkel und geht ins Bräunliche. Der Rock ist ohne jede Verzierung, einreihig und mit Tuchknöpfen versehen. Als Kopfbedeckung dient eine gleichfalls dunkelgraue Kappe mit Ohrenschildern, die heruntergeklappt werden können.



Berlin, 11. April. (WZ.) Eine Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen besagt: Oberst Repington schreibt in der „Times“: Der Angriff der Verbündeten zwischen Maas und Mosel und die gleichzeitige Karpathenoffensive bedeuten den Beginn der großen allgemeinen Offensive und die Eröffnung des Sommerfeldzuges. — Der Pariser Korrespondent der „National Tidende“ telegraphiert, der französische Offensiv-Vorstoß im Woeuretal leide sehr unter dem andauernden Regen, der die Straßen völlig unpassierbar mache und die Explosionswirkung der französischen Artillerie beeinträchtige.

Zürich, 10. April. Der Mailänder „Sera“ erfährt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, daß russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15.—31. März 108 000 Mann Tote und 212 000 Mann Verwundete aufweisen. Wie das Blatt erläuternd hinzufügt, handelt es sich um die Zeit, in der die ersten Karpathenkämpfe ihren Höhepunkt erreichten.

Berlin, 11. April. (WZ.) Laut „Berliner Tageblatt“ kam es in Turin am Freitag abend zu blutigen Straßenkämpfen gelegentlich von Versammlungen gegen den Krieg. Polizei und Militär schritten ein. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Schwerverletzte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amsterdam, 10. April. Halbamtliche japanische Blätter räumen jetzt ein, daß die amerikanische Regierung gegen die Forderungen Japans, die sich auf die Mandschurei beziehen, Einspruch erhoben hat.

Paris, 12. April. (WZ.) Das „Journal“ meldet aus Lissabon: Das andauernd schlechte Wetter der letzten 6 Monate hat der Landwirtschaft großen Schaden verursacht. Man glaubt, daß 1915 ein Hungerjahr sein wird. Die Gegend bei Santarem bildet einen ungeheuren See. Im Tajo-tal stehen viele Weiden bewirtschafteten Landes und Weinplantagen unter Wasser.

### Württemberg.

Stuttgart, 10. April. Der Verband württembergischer Posthalter und fahrender Postboten hat in einer hier gehaltenen Verbandsauskunftung zur Frage der Erhöhung der Vergütungssätze für die Postfahrlösungen Stellung genommen. Angesichts der Steigerung der Preise für Kraftfuttermittel und der Lebensmittelteuerung sei die Frage zu erwägen, ob es unter solchen Umständen für den Posthalter noch möglich sein werde, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Die K. Generaldirektion habe den Versuch gemacht, an höherer Stelle für die Postperde eine höhere Paferration zu erwirken, leider aber ohne Erfolg. Zur Unterstützung dieser Wünsche der Posthalter hat der Württ. Bund für Handel und Gewerbe eine Eingabe an die K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel gerichtet. — Die Generalversammlung des Verbandes soll heuer am Tage des Stuttgarter Pferdemarktes in Stuttgart gehalten werden.

Stuttgart, 8. April. Das Städt. Elektrizitätswerk in Stuttgart hat am 1. Oktober für Privatwohnungen einen neuen Tarif eingeführt, der die Benützung elektrischer Heiz- und Kochapparate sehr fördern wird. Nicht ganz außer Zusammenhang mit dieser Tarifermäßigung dürfte wohl ein Bericht mit der Ueberschrift „Elektrisches Kochen — gefährlich oder nicht?“ stehen, der Anfang Januar gleichzeitig in fast sämtlichen Stuttgarter Zeitungen erschien und in dem das Kochen mit Elektrizität als nicht ungefährlich bezeichnet wird. Wie nun Obergingenieur Bäggelein im Gewerbeblatt erklärt, ist die Gefahr des elektrischen Kochens gerade so gering, wie die Gefahr des elektrischen Kurzschlusses. Nicht der Gebrauch der Elektrizität an und für sich ist gefährlich, sondern höchstens die Fahrlässigkeit, die in der Herkellung unvorsichtsmäßiger Anlagen und Apparate sowie in ihrer falschen Bedienung besteht, ebenso wie eine Gefahr beim Gebrauch des Gases auch nur bei unvorsichtsmäßigen Anlagen oder bei falscher Behandlung vorhanden ist. Es sind in Württemberg seit Jahren Tausende von elektrischen Koch- und Heizapparaten im Gebrauch, ohne daß man jemals etwas von einem Unfall beim Betrieb dieser Apparate gehört hätte.

(Wagen „vierter Güte“.) Vom 1. Mai 1915 an führen die Züge der Nebenbahnstrecken Geislingen a. St.—Wiesensteig, Schorndorf—Wetzheim, Waldburg—Künzelsau, Lauffen (Neckar)—Leobronn, Böblingen—Dettenhausen, Nagold—Altensteig nur noch eine Wagenklasse zum Fahrpreis der 4. Klasse.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. April. Es wurde mehrfach beobachtet, daß sich in den Zügen Reisende sowohl während der Fahrt, als auch auf den Bahnhöfen den verwunderten Soldaten näherten und sie ausfragen. Dabei werden nicht selten Einzelheiten über den Verlauf der Gefechte, über die Aufstellung der Truppen usw. preisgegeben und können schließlich dem Feind zu Ohren kommen. Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat deshalb eine Anordnung getroffen, wonach das Zugepersonal und die Stationsbeamten anzuweisen sind, die Annäherung von Zivilpersonen an Verwundete, Kranke, Begleitmannschaften und Sanitäter tunlichst zu verhindern.

### Dermisches.

#### In Russisch-Polen.

Die Schilderungen Russisch-Polens, dessen Kultur- und Sitten schon manchem Feldbrieftschreiber bewegliche Klagen entlockten, finden jetzt in der Reimpfistel zweier poetischen Drogonen eine stilvolle Formulierung. Die wackeren Dichtermänner im Osten — sie heißen Weingärtner und Dichter — schreiben der „Frankfurter Zeitung“:

Ein jedes Land hat seine Sitten — ein jedes Land hat seinen Brauch — selbst Russisch-Polen, unbestritten — hat diese Eigenschaften auch. — Menschen und Tiere sind verschieden — in jedem Lande sicherlich — doch Russisch-Polen unbestritten — ist eine Klasse nur für sich. — Um bei den Menschen anzufangen — fährt ich zunächst den Panie\*) an — ein Grauen saßt mich stets, ein Bangen — denk ich im Traume nur daran — zerkumpt, zerissen und geköpft — verdreht, verwirrt, verflucht, verlaßt — im Arbeiten besonders mächtig — er trägt in dem Lande haust. — Das Waschen kennt nicht so ein Panie — das eines jeden Menschen Pflicht — nein, darin ist er treu dem Lande — er spuckt sich einfach ins Gesicht — und seine Matla<sup>2)</sup> auch nicht minder — insofern sie die faulste ist — daß sie sowohl, wie ihre Kinder — das Waschen ganz und gar vergißt — die Kinder, die sind nicht zu zählen — darin erfüllt sie ihre Pflicht — in allen Ecken hört man's gröhlen — eins ist gewöhnlich noch in Sicht. — Bist im Begriff du, was zu kaufen — ob Eier, (Ehleba<sup>3)</sup>), Milch und Speck — da kannst du hin und her zwar laufen — doch nie erreichst du deinen Zweck — du hörst das eine Wort nur immer — von Matla: nimma, nimma, nimma<sup>4)</sup> — doch guckst du bloß mal in die Höhe — und hast sie richtig angeschaut — mein lieber Kamerad, ich schwöre — dann hast du alles, was man braucht. — Ich komme weiter zu den Tieren — zu Russisch-Polens Stolz und Pracht — auch diese einzeln vorzuführen — hab ich mich jetzt zur Pflicht gemacht. — Da hat man Hühner, Gänse, Schweine — die sehen zwar nicht anders aus — nur wohnen sie hier mehr im Reinen — viel nobler wie bei uns zu Haus — sie wohnen in der guten Stube — als sollt' und müßte es so sein — links sitzt ein Mädel, rechts ein Bube — und in der Mitte sitzt ein Schwein — das ist nun zwar nicht sehr hygienisch — und hört sich auch nicht menschlich an — doch das bekümmert uns recht wenig — ganz offen: man gewöhnt sich dran. — Doch legst du, Kamerad, dich schlafen — und sehnst dich nach ein wenig Ruh — dann macht ein Haustier dir zu schaffen — bekannt bist du damit im Nu — laum hast du dich dem Schlaf ergeben — da merkst du auch ein Brickeln schon — dann fängt der Floh erst an zu leben — und dann geht's los, mein lieber Sohn — du traust am Hals dich, auf dem Rücken — und kragt auch andere Stellen meist — das Fangen will wohl selten glücken — weil's Tierchen gleich wo anders heißt — du kannst dabei in Wut geraten — bei einer solchen Flohhejagd — glaubt mir, ihr lieben Kameraden — ich hab' es selber durchgemacht. — Der flöhe Gegner ist die Wanze — sie fällt von oben meist herab — und geht beim Saugen gleich auf's Ganze — daß du dich schrubbst die ganze Nacht. — Die andern Freunde sind die Läuse — ein jeder sie von uns wohl kennt — als Sammelplatz und als Gehäuse — bewohnen sie das ganze Hemd — und steht du morgens auf vom Bette — und schauft dich an und muckst dich — als wie von einem Bojonette — bist du zerstoßen fürchterlich. — Ich habe nun in großen Zügen — auch dieses alles vorgeführt — und könnte noch manch andres rügen — was hier in Polen so passiert — doch will ich lieber nicht mehr klagen — wenn's uns auch noch so dreckig geht — ein deutscher Mann muß

\*) Mann. <sup>2)</sup> Frau. <sup>3)</sup> Brot. <sup>4)</sup> nichts.

alles tragen — wenn er in Russisch-Polen steht. — Verzagen tun wir keines Falles — und rufen frohlich aus dem Feld: — Es lebe Deutschland über alles — ja über alles in der Welt!

(WZ.) Furchtlos und treu. (Aus einem Feldpostbrief.) Nach den Zeitungsberichten wird alles teurer, doch wir müssen durchhalten. Die Franzosen machen immer wieder Versuche durchzukommen, aber die Mühe ist vergeblich, wo Schwaben stehen. Wir genießen allmählich einen guten Ruf bei unseren Nachbartruppen. Auch die Artillerie sagt, wo Schwaben stehen, da sind ihre Geschütze sicher. — Wenn Sie mich wieder bedenken wollen, so bitte ich eine kleine Pause zu machen, ich habe noch Sachen und wir wollen mitsparen, damit sich die Herren Engländer verrechnen. Unlängst haben wir Brot für drei Tage gepart und für das Rote Kreuz etwa 55 M. gesammelt.

Die roten Hosen der ökerreichischen Kavallerie. Bekanntlich haben nicht nur die französischen Soldaten, sondern auch die ökerreichischen Kavalleristen rote Hosen. Die Geschichte der roten Hosen ist nicht uninteressant. Sie hängt mit der Tragödie des Kaisers Maximilian von Mexiko zusammen. Dieser, ein Bruder Kaiser Franz Josefs, war bekanntlich auf Napoleons Betreiben nach Mexiko gegangen und wollte nun die von ihm zu organisierende eigene Armee nach französischem Muster einleiden. Das hierzu erforderliche Tuch wurde in Bräun und Reichenberg bestellt. Die Fabrikanten waren jedoch vorzüglich; sie verlangten und erhielten auch eine Bürgschaftsübernahme des Bruders Maximilian, des Kaisers Franz Josef. Nicht lange darauf aber kam es zur Katastrophe von Querelaro. Die Stoffe waren vorhanden, konnten aber nicht abgeliefert werden, und so stellte man sie dem Kaiser zur Verfügung. Da gerade die ökerreichischen Truppen aus dem böhmischen und italienischen Feldzuge heimgekehrt waren, so verwendete man das rote Tuch sogleich für die neuen Monturen der Kavallerie.

### Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Gnzähler“.

(WZ.) Den 10. April, 3.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 10. April, vorm. Amtl. Westlicher Kriegshauptplatz:

Die Beute von Drie-Grachten erhöht sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann und 5 Maschinen-gewehre.

In der Champagne, nördlich Beau-Séjour, räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern abend durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Festigkeit an.

An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Saffainville, östlich Verdun, ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maas Höhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combres-Höhe saßen sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgewiesen. Die Kämpfe dauern an.

Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos.

Kleinere Vorstöße auf der Frontilly-Apremont wurden abgewiesen.

Bei Flirey waren die Kämpfe, wohl infolge des schweren Verlustes des Feindes vom 7. und 8. April, wenig lebhaft. Hier fielen 2 Maschinen-gewehre in unsere Hand.

Auf der Front Remenauville-Prieferwald wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen.

Am Westrand des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Finen aber la Grande zu entreißen, be-luste einer Rom und 2 Offiziere, Hand ließen.

In den B ändert.

Oestlicher

Oestlich un-Ruffen mit i-wurden übera-geschlagen.

Im übrigen

(WZ.)

Großes Haupt Westlicher

Am Dier-

Drie-Grachten n-Gebüste und ma-zu Gefangenen.

Bei zwei Kl-

bach bei Alber-

Im Westteil

östlicher Angriff.

Die Kämpfe

gestern gegen M-

Im Waldgel-

versammelten die

neuen Versuch, u-

Angriff kam erf-

scheiterte gänzlich

unserem Besch.

Südlich vo-

heftige Nahlämp-

entschieden wurde

Bei einem N-

Angriff nördlich

schwere Verluste.

In den gestr-

nahmen wir den

### Berkef

Der Bunde über den Berkef Seite 195). Dan Mengen an nach-anzuzeigen:

Mais, Johannisb-Widen;

Erdußschalen un- und -Spelzen, Hof-schalen und -Kle-Raggenleite, die dem Ausland er-Maisena usw.);

C. Abfälle der

Kartoffelpülpe, gschlempe, getrockn-Biertreber, getrocknet, Hefe, get-

Ravisonkuchen, S-Ravdonkuchen, Nig-Palmkernkuchen, G-schlagen, Sojabohn-Maiskernkuchen, R-Delkuchen.

B. Delmek Palmkernmehl und und -Schrot, Kol-

F. Tier-Lierkörpermehl, S-uttermehl, Dorj-

olen steht. — rufen fröhlich über alles

(Aus einem Bericht wird erzählt. Die durchzu- wo Schwaben in guten Ruf die Artillerie ihre Geschütze versenken wollen, den, ich habe n, damit sich längst haben für das Rote

reichischen nicht nur die Österreichischen te der roten ngst mit der Mexiko zu- rancz Josefs, nach Mexiko rganisierte er einleiden. rikan und waren jedoch n auch eine Maximilian, darauf aber Die Stoffe abgeliefert er zur Ver- Truppen aus heimgekehrt uch sogleich

Büroß Uhr nachm. orm. Amtl. öht sich auf Maschinen-

eau-Séjour, pril genom- ransösisches ydische An- nd Mosel a ihnen ge- nd Guffain- nicht ge- r unseren en erlitten ederlage. zusammen. in einzelnen ehend Fuß, fe teilweise ern an.

ly. Apre- ohl insolge um 7. und Maschinen- eferwald geshlagen. verlor der tellung, in

Einen abermaligen Versuch, den Becange la Grande südwestlich von Chateau-Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verluste einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließen.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht verändert.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Westlich und südlich Calvaria hatten die Russen mit ihren Angriffsvorhaben kein Glück. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

**Oberste Heeresleitung.**

(WB.) Den 11. April, nachm. 5.15 Uhr. Großes Hauptquartier, 11. April, vorm. Amtl.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Am Pier-Kanal bei Poeseley südlich von Drie-Brachten nahmen wir drei von Belgien besetzte Geschütze und machten dabei 1 Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei zwei kleinen Vorstößen gegen den Ancrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westteil der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen gestern gegen Abend an Heftigkeit zu.

Im Waldgelände nördlich der Combresshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz.

Südsüdlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den gestrigen Kämpfen im Briesterwalde nahmen wir dem Feind 4 Maschinengewehre ab.

Die anschließenden, sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouse- und Lamorville-Wald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich von Regnieville über 500 Franzosenleichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Troste abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht wie die Franzosen Angaben in ihre Linie abgetrieben worden, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schlossen Schneefürne eine größere Besetztätigkeit aus.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Bei Mariampol und Kalvaria, sowie bei Klimki an der Szka wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromierz westlich von Plonsk wurden die Russen hinausgeworfen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

**Oberste Heeresleitung.**

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Den 12. April 1915, mittags.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Ueber die große englisch-französische Offensive meldet Daily News, daß die verstärkte Tätigkeit der Engländer an der Westfront und die der Franzosen bei Douai, Lille und Roubaix einsehen soll. Unter Aufwendung aller Mittel soll den Deutschen in der Hauptsache Lille und Roubaix entreissen werden. Von einem neuen Kampfmittel verspricht man sich englischerseits sehr viel, nämlich von Maschinengewehren, die aus Motorrädern angebracht sind.

Budapest. (Priv.-Tel.) Die von unseren Truppen in der Bukowina erzielten Erfolge haben den unausgeseht in der Offensive befindlichen Feind

gezwungen, auf der ganzen Linie den Rückzug anzutreten. Dieser Rückzug erstreckt sich auch auf russisches Gebiet im Nordlauf des Dnjester.

Genf. (Priv.-Tel.) Nach einer Athener Meldung scheiterte auch ein neuer Versuch der Verbündeten, vor den Dardanellen eine überraschende Landung ihrer Marineinfanterie vorzunehmen, an der Wachsamkeit der türkischen Truppen, die starke feindliche Detachements zum schleunigsten Rückzug zwangen.

Mailand. (Priv.-Tel.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Gesandten des Dreiverbands forderten in einem dringenden gemeinsamen Schritte die Aufhebung der griechischen Hafensperre für Kriegsmaterial nach Serbien.

Berlin, 11. April. (WB.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Rom ist der Sultan von Marokko, der sich offenbar in seinem Lande nicht mehr sicher fühlt, nach Frankreich abgereist. — Das Madrider Blatt „Patria“ macht den Vorschlag, daß Spanien Tanger besetze, was ohne Widerstand Frankreichs und Englands geschehen könne.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Der König ist zu einem 8-tägigen Aufenthalt nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Eine neue Verfügung der Zentralkasse für Gewerbe und Handel regelt die Abgabe von Brot- und sonstigen unter Verwendung von Mehl zubereiteten Speisen durch Wirte durch Abgabe von Zahlmarken, sowie den Mehlausgleich zwischen den Kommunalverbänden durch eine württembergische Verrechnungsstelle.

**Reklameteil.**



**Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Verkehr mit Futtermitteln.**

Der Bundesrat hat am 31. März 1915 eine Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln erlassen (Reichsgesetzblatt Seite 195). Danach sind die Vorräte und künftig herzustellende Mengen an nachstehend genannten Futtermitteln am 8. April anzuzeigen:

**A. Körnerfutter.**

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Mais, Getreideabfälle, Kleie, Weizen- und Roggenkleie, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt ist, Maisabfälle (Homco, Homini, Rajena usw.);

**B. Abfälle der Mälerei.**

Erdnusschalen und -Kleie, Haferspelzen, Gerstenschalen, Weizen- und Roggenkleie, Gerstenschalen, Gerstenkleie, Weizen- und Roggenkleie, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt ist, Maisabfälle (Homco, Homini, Rajena usw.);

**C. Abfälle der Zuder- und Stärkfabrikation sowie der Gärungsgewerbe.**

Kartoffelpülpe, getrocknet, Getreidetreber, getrocknet, Roggen- schlempe, getrocknet, Zuckerrüben, getrocknet (als Viehfutter), Bier- treber, getrocknet, Malzkeime, getrocknet, Maischschlempe, getrocknet, Hefe, getrocknet (als Viehfutter);

**D. Ölsamen.**

Rapskuchen, Hederichkuchen, Rübsenkuchen, Leinötscherkuchen, Rapskuchen, Nigellkuchen, Sonnenblumenkuchen, Rohnkuchen, Palmkernkuchen, Sesamkuchen, in Deutschland geschlagen, Sojabohnenkuchen, Leinkuchen, Koloskuchen, Maiskuchen, Maiskeimkuchen, Baumwollsaatkuchen, Erdnusskuchen, Mehle aus Ölsamen.

**E. Delmehle (durch Extraktion gewonnen).**

Palmkernmehl und -Schrot, Raps- und Rübsenmehl, Leinmehl und -Schrot, Kolosmehl und Schrot, Sojamehl und -Schrot;

**F. Tierische Produkte und Abfälle.**

Tierkörpermehl, Kadavermehl, Heringmehl, Walfischmehl, Fisch- uttermehl, Dorschmehl, fettreich, Fischfüttermehl, Dorschmehl,

seitarin, Fleischkuchen, Fleischkuchen, gemahlen, Blutmehl, Fett- grieben, Fleischfüttermehl;

**G. Hilfsstoffe.**

Torfstreu, Torfmaul, Futterkalk, kohlen-saurer und phosphorsaurer, fertig präpariert.

Wer Gegenstände dieser Art mit Beginn des 8. April 1915 in Gewahrsam hat, muß die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin, Am Karlsbad 16, unmittelbar anzeigen. Wer solche Gegenstände im Betriebe seines Gewerbes herstellt, hat der Bezugsvereinigung anzuzeigen, welche Mengen er voraussichtlich bis zum 1. Juni 1915 herstellen wird. Die Anzeigen sind am 8. April 1915 abzusenden. Erlangt jemand erst später Kenntnis von seiner Anzeigepflicht, so hat er die Anzeige nach dem Stand seiner Vorräte am 8. April 1915 unverzüglich nachzusenden.

Wer Gegenstände der genannten Art im Betriebe seines Gewerbes herstellt oder mit ihnen handelt, hat, wenn er vorhandene Mengen zur Erfüllung von Verträgen bedarf die nachweislich vor dem 1. April 1915 geschlossen und vertragsgemäß vor dem 15. April 1915 zu erfüllen sind (und wenn er diese Vorräte behalten will), gleichzeitig den Nachweis für das Bestehen derartiger Vertragsbestimmungen einzusenden.

**Nicht anzuzeigen sind:**

- 1. Mengen unter einem Doppelpentner von jeder einzelnen Art.
  - 2. Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht (nicht etwa als Verarbeiter).
  - 3. Gegenstände der genannten Arten, die selbst oder deren Rohstoffe nachweislich nach dem 1. April 1915 aus dem Ausland eingeführt worden sind.
- Vordrucke für die Anzeigen werden von den Handelskammern auf Verlangen unentgeltlich abgegeben. Wer seiner Anzeigepflicht nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 15000 M bestraft.

Neuenbürg, den 8. April 1915.

A. Oberamt. Rindel, A.B.

Nächsten Samstag den 17. April

**Schweinemarkt in Neuenbürg.**

Tüchtige

**Erdarbeiter**

finden noch Beschäftigung am neuen Verschiebebahnhof Brödingen-Birkenfeld.

Gebrüder Gaiser.

**Taschen**

zu Brotarten u. Papiergeld empfiehlt

**E. Wech, Buchhandlung.**

**Schwarzkopf-Shampoo**

Das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erweist sich dauernd und steigender Beliebtheit in allen Volksschichten. Es bealigt Haaransatz, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und spiegelndes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Entfaltung der Frisur nach der Kopfwäsche bezaude man regelmäßig den Haarboden mit Paragid-Emulsion. Flasche M. 1.00. Probeflasche 50 Pf. Einhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



## Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, betreffend die Verwendung von Erdölpech und die Herstellung von Fußbodendöl.

I. Der Bundesrat hat nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Verwendung von Erdölpech und die Herstellung von Fußbodendöl vom 31. März d. J. auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Erdölpech darf nur zur Herstellung von Schmieröl verwendet werden.

Die Eigentümer von Erdölpech sind verpflichtet, das Pech der Berliner Schmieröl-Gesellschaft m. b. H. auf Verlangen käuflich zu überlassen; die Ueberlassung an andere Personen ist verboten. Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so wird er von der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

§ 2.

Fußbodendöl darf nicht hergestellt werden.

§ 3.

Dachpappe, bei deren Herstellung Erdölpech verwendet ist, darf nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

Die Vorschrift des Abs. 1 gilt nicht für Dachpappe, die vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung im Inland fertiggestellt oder vor diesem Tage aus dem Ausland eingeführt worden ist.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Vorschriften des § 1 Abs. 1, Abs. 2 Satz 1, §§ 2, 3 zuwiderhandelt.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

II. Zu dieser Verordnung wird nachstehendes bestimmt: Die zuständige höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 1 Abs. 2 Satz 2 der Verordnung ist die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Stuttgart, den 8. April 1915.

Fleischhauer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht.

Neuenbürg, den 9. April 1915. R. Oberamt.  
Kindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Die zweite Zwischenzählung der Schweine findet am 15. April ds. Js. statt.

Die Viehbesitzer werden bei der Bedeutung der Zählung, welche wichtigen, durch die Zeitumstände bedingten volkswirtschaftlichen und statistischen, dagegen keinerlei steuerlichen Zwecken dient, dringend ersucht, ihre Schweinebestände genau und vollständig anzugeben.

Den 10. April 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 6. ds. Mts. betr. die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichts-kurse über Obstbaumzucht (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 83) werden die beteiligten Kreise hingewiesen.

Den 10. April 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 29. v. Mts. betreffend die Abhaltung von Maschinenlehrcursen für Schmiede in Hohenheim (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 83) werden die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht.

Den 10. April 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 3. April d. J. betr. die Abhaltung eines Weidlehrcurses in Hohenheim (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 83) werden die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht.

Den 10. April 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge, 1- u. 2reihig, nur beste solide Qualitäten in guter Verarbeitung à M 22.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—  
Herren-Hosen . . . . . à M 4.80, 6.—, 7.—, 9.— bis M 15.—  
Herren-Heberzieher, halbschwer, à M 25.—, 30.—, 36.—, 45.—  
Bozener Mäntel . . . . . à M 18.— bis M 34.—  
Loden-Pelerinen . . . . . à M 4.— bis M 30.—  
Jünglings-Anzüge, 1- u. 2reihig, à M 22.—, 26.—, 28.— bis 35.—  
Knaben-Anzüge, alle modernen Fassonen, von M 4.— bis M 23.—

### Blehle's Knaben-Anzüge

ferner sämtliche Arbeiter-Bekleidung

Loden-Joppen, Zwirn-Joppen, Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider, Gips- und Maler-Bekleidung zu billigsten Preisen.

Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32.

R. Straßenbauinspektion Calw.

## Dampfwalzbetrieb.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad-Schönebrunn, zwischen Hauptbahnhof und Etter Neuenbürg in der Zeit vom 13. bis 20. April und von Km. 8,2 bis 12,0 auf Karlung Neuenbürg in der Zeit vom 21. bis 24. April bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.

Schaal.

## Spareinlagen und Anlehen

mit Verzinsung von 4 1/4 % vom Tag der Einlage ab nimmt entgegen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern

Gewerbank Neuenbürg  
G. m. u. H.

Eöhne achtbarer Eltern finden gute Aufnahme als

## Kochlehrling Kellnerlehrling

Näheres  
Hotel Oehlert, Pforzheim.

Wir fahren landaus, landein  
Als Brod.-Kol. vom Train,  
Wir fahren mit Futter und Brot  
Und schägen die Truppen vor Rot.  
Einmal ob es Tag oder Nacht,  
Ob Geschütze donnern, ob's blüht oder  
Ob Schnee, Sturm, Regen und  
Sonnenschein  
Durch die und dünn, selbans, selbein  
Ueber's Schlachtfeld die Kreuz und  
Cuer  
Immer müdig hinter den Truppen her,  
Ob die Kasse leuchten bei schwerer Last,  
Ob die Wagen liegen und brechen fast,  
Ob Mann und Ross sinken knietel ein  
Immerzu fährt vorwärts der Train.  
Er fährt, erfüllt seine Pflicht,  
Verjagen und zogen gibt es nicht.  
Durch Gefahr, Not durch viele Pein  
Immer vorwärts geht es beim Train.  
Gibt es am Abend auch schlecht  
Quartier,  
Ob der Tag kommt fahren wir.  
Und bleiben wir steden im Dreck,  
Da werden die Hände geregt,  
Hurtig wird es umgeladen,  
Mann und Kasse an die Wagen,  
Geschoben, gehoben, gezerrt,  
Weiter, nur weiter muß das Gefährt.  
Ein Graben, ein querliegender Baum  
Wir achten es kaum.  
Schnell geht es drüber weg  
Kein wartender Steg  
Hält uns zurück.  
Auf Schritt und Tritt  
Straßs hintendrein  
Fährt der Train.  
Und geht es zum Loden zurück  
Nehmen wir Verwandete mit,  
Stets hält der Train  
Wo Hilfe muß sein.  
Kriegsereidwilliger Reiter Ochner,  
J. J. 18. Train-Exp.-Abt., Ludwigsb.  
burg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30. 20 Blätter 30.

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30.

Kriegsgebichte 1914. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30.

Juden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdsprachen. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30.

Meyers Geographischer Handatlas. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30.

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Sammelatlas-System. In 10 Hefen. 1 Blatt 30. 20 Blätter 30.

## Schrankpapiere Zähe Badpapiere Deltuch

zum Verpacken von Feldpostpaketen empfiehlt  
C. Wech'sche Buchhandlg.

## Lehrlinge

für alle Berufe sucht man mit Erfolg durch eine Anzeige in dem Bezirksamtsblatt  
„Der Enztäler“.

## Kinderwagen

Habe im Auftrag einen noch gut erhaltenen  
billig zu verkaufen.  
E. Mann.

## Kassentagbüchern

für Gemeindevorsteher u. sonstige öffentl. Verwaltungen  
:: empfiehlt sich die ::  
Buchdruckerei u. Buchbinderei d. Enztälers.